

Laibacher Zeitung.

N^o. 94.

Freitag den 23. November 1821.

Laibacher
Zeitung
8217

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit allerhöchster Entschliessung vom 19. v. M., dem Johann Franz Stenzel, auf die Erfindung einer pneumatischen Maschine, in Gestalt einer Windmühle mit horizontal beweglichen Segeln zu verfertigen, welche Maschine vor den gewöhnlichen Windmühlen den Vorzug habe, daß sie bey jeder Richtung des Windes gleich anwendbar seye, da durch das darin angebrachte Spererwerk der Wind selbst moderirt werde, ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschliessung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidreketes vom 7. v., Erh. 8. l. M., Z. 32145, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 26. Oktober 1821.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit allerhöchster Entschliessung vom 14. v. M., dem Siegfried Moncke, Doktor der Medizin zu Wien, auf seine neue Verbesserung der Seidenplätsch (Felber), durch eine bloße Unterlage von feinem Luche und eigene chemische Zubereitung, mit Hinweglassung von Pappe, Papier, Stroh, Holz oder Leim, in Hüte zu formen, welche nicht nur vom Wasser gar keinen Schaden leiden, sondern auch einen hohen Grad von Elastizität besitzen, und daher den Kopf durch den Druck nicht beschweren, ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von 5 Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche allerhöchste Entschliessung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidreketes vom 27. v., Erh. 6. l. M., Z. 32142, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 9. November 1821.

Deutschland.

Würzburg, den 4. Nov. Wie schlecht heuer die Weinlese ausfällt, mag daraus ersichtlich seyn, daß dieser Tage ein Bürger den Betrag von 4 1/2 Morgen Weinberg um 4 1/2 kr. verkaufte, und als am anderen Tage seine Frau nicht zufrieden war, der Käufer sich mit 4 1/2 kr. Neukauf begnügte.

Preußen.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. wurde die Stadt Priwalk (in der Priegnitz) ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand gegen Mitternacht am Markte, und griff bei dem heftigen Winde so schnell um sich, daß in Zeit von einer Stunde die ganze Stadt, welche 345 Wohnhäuser zählt, bis auf 40 in Asche lag. Kirche, Thurm, Schule, alle Wintervorräthe der eingebrachten Ernte, Alles ist zu Grunde gegangen.

Zu Wittenberg wurde am 31. Okt. Luthers Denkmal auf dem Markte, unter dem Gesange: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ feierlich aufgedeckt. Abends war die Stadt beleuchtet. Die Hoffnung, den König bei dieser Gelegenheit in Wittenberg zu sehen, ward nicht erfüllt.

Königreich der Niederlande.

Se. Maj. der König von Großbritannien trafen am 5. Nov. zu Brüssel ein, und gedachten am 6. sich über Brügge und Dünkirchen nach Calais zu begeben. Der Marquis von Londonderry ist am 5. über Brüssel nach Gent gereiset.

Batavien.

Am 11. Nov. Vormittags wurde in der Dpmbrücke zu Augsburg der hochwürdigste Hr. Joseph Maria Freiherr v. Traunberg, durch Se. Erzellenz den päpstlichen Nuntius Duca Serra di Cassano, in Gegenwart des Clerus der Diözes und einer großen Menge von Gläubigen, feierlichst zum Bischof von Augsburg konsecrirt.

Großbritannien und Irland. Der British Monitor hatte, bei Anführung der Verdienste des Generals Sir Robert Wilson, auch gesagur

Derselbe habe dem Grafen Rostopschin, Kommandanten von Moskau 1812, in Ausführung des Planes, Moskau einzuäschern, beigestanden. Der Graf Rostopschin schrieb hierauf von Paris aus, wo er sich gegenwärtig aufhält an den Herausgeber des Britisch Monitor, daß Wilson keinen Theil daran gehabt, indem er erst zehn Tage nach der französischen Einnahme von Moskau im russischen Hauptquartier zu Pakra angekommen sei. Der Britisch Monitor entschuldigt sich damit, daß Buonaparte's 23. Bulletin ihn in Irthum geführt, indem es darin heiße, „Die Urheber des Brandes sind den Russen ein Abscheu; sie betrachten Rostopschin als eine Art Marat; er wird sich darüber in der Gesellschaft des englischen Kommissärs Wilson getröstet haben.“

R u s s l a n d.

Über den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers Alexander in dem Lager Seiner Garden, enthalten Petersburger Blätter Folgendes: „Am 16. Sept. hatte das im Witepskischen Gouvernement, bei dem Flecken Beschenkowitz, in gedrängten Quartieren sitzende Gardekorps das Glück, Se. Maj. den Kaiser, dessen Ankunft es so sehnlich erwartete, bei sich eintreffen zu sehen. Tages darauf war Revue; Offiziere und Soldaten wetteiferten mit einander, sich in ihrem militärischen Glanze zu zeigen. Um 10 Uhr verkündigte ein Donner ähnliches Hurrah! die Ankunft des Kaisers. Unverwandt hielten alle die Tausend Krieger ihre Blicke auf Jhn, als wollten sie sich für die lange Abwesenheit, für die lange Entfernung schadlos halten. Für die Ordnung und gute Haltung, in welcher der Kaiser die Garden fand, erhielten sie die Erklärung kaiserlicher Zufriedenheit. Am 19. wurde ein Manöver ausgeführt, das in jeder Hinsicht das besondere Wohlgefallen des Kaisers erntete, und nach dessen Beendigung Se. Maj. eine unterthänigste Einladung von der Generalität und den Stabs- und Ober-Offizieren des Korps, zu einem Mahle, anzunehmen geruhten, das in einem, am Ufer der Dwina, besonders dazu errichteten Bivouak bereitet war. Der Zugang zu diesem Bivouak war einfach mit Bäumen bepflanzt, jedoch so, daß sie daselbst künstlich dem Auge verbargen; plötzlich aber wurde man eine Öffnung, wie den Eingang zu einer Grotte gewahr; man trat hinein und überraschend ergriff die imposante Größe und kriegerische Dekoration eines Lokales, das aus drei Gallerien bestand, von denen die beiden äußersten die Flügel bildeten, und die mittlere zum Eingange diente. Lange Säulen-Reihen waren, so wie die Wände, kunst- und geschmackvoll mit Armaturen aller Art verziert. In der Mitte des Bivouaks befand sich die Tafel für den Kaiser und die Generalität; in ei-

nem ovalen Halbkreise und hinter demselben eine Gloria von Waffen und Kriegsgeräthen zusammengesetzt. Die übrigen Tische, zu mehr als 800 Gedecken, waren der Länge der Gallerie nach so gestellt, daß die an denselben sitzenden Personen mit dem Gesichte zum Kaiser gewandt waren. Am äußersten Ende der Gallerie zur Linken befand sich das amphitheatralisch aufgestellte Musikchor. Von dem für den Kaiser bereiteten Plaze übersah man das ganze Innere des großen Lokales, an dessen Eingange zwei Batterien aufgeföhren waren; der Oberbefehlshaber der ersten Armee, Graf Sacken, der auch die Garden kommandirt, viele Generale von der Armee, und alle Garde-Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, diese Regimentweise, erwarteten die Ankunft des Kaisers beim Eingange in das Bivouak. Als Se. Majestät mitten unter sie getreten waren, äußerte Allerhöchstderselbe, daß es ihm höchst erfreulich sei, sich unter ihnen zu befinden; zugleich bezeugte er ihnen in schmeichelhaften Ausdrücken seinen Dank für die, auf dem Marsche und im Kantonnement bemerkte, strenge Ordnung und Disziplin. Fast bei jedem Schritte auf der Eingangsgallerie geruhte der Kaiser mit Aufmerksamkeit die Dekorationen in Augenschein zu nehmen; doch schien dem erhabenen Gaste, als er bis zu der für ihn bereiteten Tafel gelangt war, und sich das ganze Innere mit seinen zwei imposanten Gallerien vor seinen Augen entfaltetete, dieser Anblick besonders wohl zu gefallen. Nachdem sich Alle an die Tische niedergesetzt hatten, ertönte, unter der Direction des bekannten Garde-Kapellmeisters Dörfeld, von 400 der auserlesensten Garde-Hautboisten, eine kriegerische Musik, und der alte Preobraschensky'sche Gardemarsch wedtetausend glorreiche Erinnerungen an die Großthaten dieses ehr- und ruhmwürdigen Regiments. Mittlerweile trafen die Truppen beim Bivouak ein, für welche das selbst ein Frühstück bereitet war. Nach dem zweiten Gezierte erfolgte ein Signal, um die Gesundheit des Kaisers auszubringen; allein Se. Maj. kam dem zuvor, stand von seinem Sitze auf, und rief: „Auf das Wohl der russischen Garden, die sich bei allen Gelegenheiten ausgezeichnet und sich überall mit Ruhm bedeckt haben.“ Ein heiliges und allgemeines Stillschweigen war die eben so beredte als dankbare Antwort auf diese huldvolle Auserkung. Dann aber brachte der Oberbefehlshaber die Gesundheit des Kaisers aus; der Donner des Geschüzes ertönte; ein freudiges und einstimmiges Hurrah! erfüllte das Bivouak, theilte sich den zunächst befindlichen Truppen und endlich auch den entferntesten mit, und eine Zeitlang erzitterte die Luft; dann gab tausendfältig das Echo diesen dem allgeliebten Monarchen geltenden Freudenruf, wie-

der. Sichtbar rührte den Kaiser dieser allgemeine und herzliche Ausdruck, und auch Er rief: „Hurrah! dem Garde-Korps!“ und Hurrah! erwiderten abermals dessen dankesfüllte Krieger, und der Oberbefehlshaber brachte dann noch den Toast: „Auf das Wohl des russischen Volkes, glücklich unter der gesegneten Regierung Sr. kaiserlichen Majestät!“ in welchen alle Anwesende durch ein enthusiastisches Hurrah! einstimmten. — Der Kaiser erfuhr, daß ein Oesterreicher, der Graf v. Bombelles, auf der Reise nach Petersburg begriffen, zugegen sei; Sr. Majestät tranken daher mit allen Anwesenden, unter dem Donner der Kanonen, die Gesundheit des Kaisers Franz. Nach aufgehobener Tafel unterhielt sich der Kaiser besonders gnädig mit allen Anwesenden, und sprach sich dann zu Pferde, um wieder nach seinem Quartiere zurück zu kehren. Als aber die zu beiden Seiten der Dwina in Kolonnen versammelten Truppen ihren Kaiser gewahr wurden, so begrüßten sie ihn mit einem Hurrah! das nicht eher aufhörte, als bis sie ihn aus den Augen verloren. Am 9. Sept. war ein zweites Manöver, worauf der Kaiser seine Rückreise antrat, und den 26. in Jarsko-Selo eintraf. Die Garden traten hierauf ihren Marsch ins lithauische Gouvernement an, woselbst sie vertheilt ihre Standquartiere haben werden. — Zu dem eben besprochenen Feste hatte ein jeder Ober-Offizier 50, ein Stabs-Offizier 100, und ein General 250 Rubel gegeben, wodurch eine Summe von 40 — 50 Tausend Rubel eingekommen war. Die besten Köche, Vorräthe, Früchte und Weine waren von hier aus dahin gebracht worden, da die dortige Gegend dergleichen weder in so großer Menge noch so gut liefern konnte. Beschenkowitsch, woselbst der Kaiser abgetreten war und seine Wohnung hatte, ist ein kleiner Flecken, der dem Grafen Chreptowitsch zugehört, und der seiner Umgebungen wegen ganz zu Militär-Manövern geeignet ist. Sr. Majestät bewiesen noch vor ihrer Rückreise Ihre höchste Zufriedenheit mit den Truppen durch Avancements, Ordens- Ertheilungen und Belohnungen in Geld und liegenden Gründen. Der Graf Chreptowitsch, der ehemals einen Posten bekleidete, sich aber zurückzog, ist zum Hofmeister ernannt, welches Amt ihn wieder an den Hof ziehen wird. Seine Gemahlin hat von Sr. Majestät ein prächtig gearbeitetes reiches Fermoir erhalten.“

S p a n i e n .

Der Madrider Korrespondent des Journal des Debats liefert, als Beweis der zunehmenden Preßfreiheit, folgenden Artikel einer Madrider Zeitung vom 22. Okt.: „Es geht das Gerücht, daß man allen Tribunalen des Reichs den Befehl gegeben, den Namen des In-

fantan Don Carlos aus allen Verschwörungsprozessen, in die er verwickelt seyn könnte, auszustreichen. Möge dieß Gerücht gegründet seyn oder nicht, so erinnert man sich doch, daß der Infant Don Carlos als das Haupt aller Verschwörungen genannt wurde, und es wird schwer fallen, Spanien und Europa auf eine andere Meinung zu bringen. Es wäre daher dringend, daß die Cortes eine formliche Erklärung über den 188ten Paragraph der Konstitution (der dem Könige die Unverletzlichkeit zuerkennt) erließen, um zu erfahren, ob diese Unverletzlichkeit auch den übrigen Gliedern der königlichen Familie zu Statten komme; denn obgleich die Theorie Nein sagt, so beweist doch die Praxis das Gegentheil. Wir haben gesehen, daß der Infant Don Carlos als Haupt oder Mitschuldiger in den Verschwörungen von Burgos, von Valladolid, des Vinuesa &c. bezeichnet worden, und trotz dieser öffentlichen Anschuldigungen wurde der Prinz gleichwohl mit denselben Rücksichten, wie die unverletzlichste Person der Nation behandelt, während diese den Infanten Don Carlos, der Konstitution zufolge, nur als Privatmann erkennt und erkennen kann.“ Der Journalist endigt mit einer Einladung an den Prinzen, zu reisen, wenn ihm das konstitutionelle System nicht behage!“

Der politische Chef von Malaga, Don J. Robleda, hat für nöthig befunden, seine Angehörigen durch eine Proklamation vom 12. Okt. gegen die mancherlei Gerüchte vom Einmarsch fremder Truppen in Spanien zu warnen, welche Gerüchte durch Leute, die eine konstitutionelle Waise vornähmen, verbreitet würden, um Anarchie zu erregen. — Einige Patrioten von Sevilla, die vorgeben, im Namen ihrer Mitbürger zu sprechen, haben von der Regierung verlangt, daß das Provinzial- oder Appellationsgericht jener Stadt in Anklagestand versetzt werde, weil es sich bei Aburtheilung der als Verschwornen Angeklagten ein unkonstitutionelles Betragen habe zu Schulden kommen lassen. — Der konstitutionelle Alcalde von Barcelona, J. M. de Cabane, erließ am 12. Okt. eine Proklamation, worin er den Bewohnern der Stadt die Ankunft der fünf französischen Ärzte, Pariset, Bally, Mazet, Rochour und Francois, so wie ihr Anerbieten, ihre Dienste der leidenden Menschheit zu weihen, bekannt macht, und die Einwohner auffordert, dieses Anerbieten nach Verdienst zu würdigen, und den wärmsten Dank diesen „Helden der Menschheit“ zu zollen.

Der Präfect der Gironde hat folgenden Auszug eines Briefes aus Barcelona vom 20. Oktober bekannt machen lassen: „Seit einiger Zeit hat sich die Temperatur der Luft sehr geändert; die Zahl der Erkrankenden

nimmt ab, wenn gleich die Zahl der Todten noch täglich auf 300 bis 330 steigt. Man kann indessen mit Zuversicht annehmen, daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne ist, wo diese Geißel ihr Ende erreichen wird. Dr. M a z e t lebt noch; (er ist bekanntlich am 22. gestorben) die übrigen (französischen) Ärzte befinden sich wohl. Sie werden es doch noch durchsehen, daß die Bevölkerung außer der Stadt sich lagere, und werden sich selbst hinbegeben. Folgendes war das Bulletin der öffentlichen Spitäler vom 13. bis 10. Oktober:

Gestorben. Geheilt. Vorfindliche Neu erkrankt.

		Kranke.		
Barcelonette:	. 130	8	42	—
Seminarhospitol:	184	21	288	228
Barcelona:	. 771	47	304	329

N. S. Die Municipalität hat so eben Maßregeln ergriffen, um die Einwohner zwischen dem Kordon und den Stadtmauern kampiren zu lassen.

Die neuesten Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 25. Okt. Die französischen Ärzte glauben eine Verschiedenheit zwischen derselben und dem gelben Fieber, wie es zu Cadix wüthete, wahrgenommen zu haben. Dr. Bally arbeitet an einem Werke darüber. Da der Kommandant des Sanitäts-Kordons in das Kampiren der Einwohner aus dem Grunde nicht willigte, weil er beim Zurückziehen des Kordons denselben zu sehr schwächen würde, so hat man Truppenverstärkungen verlangt, um diese heilsame Maßregel endlich auszuführen.

Die neuesten Nachrichten aus Barcelona (in Pariser Blättern vom 7. d. M.) lauten befriedigender über den Gesundheitszustand in dieser Stadt.

Der französische Arzt Hr. François schreibt aus Barcelona unterm 28. Oktober: „Die H. Bally, Pariset und ich befinden uns wohl. Seitdem der arme M a z e t den Geist aufgegeben, haben wir unsere Wohnung verändert, und wir hoffen, daß unter uns kein weiteres Opfer mehr fallen wird, da die Krankheit merkbar im Abnehmen ist, und die Anzahl der Todten nicht mehr die Hälfte so viel beträgt, als zuvor. Zwei von den barmherzigen Schwestern sind angekommen; sie wetteifern mit uns in Eifer und Aufopferung. Wir erhalten von dem Hrn. Präfekten der Pyrenäen Unterstützungen aller Art. Die außerordentliche Thätigkeit, in der wir uns ohne Unterlaß befinden, wirkt für uns sehr heilsam. Ich

kann Dir heute nur wenige Zeilen schreiben, da ich mit Konsultationen bestürmt werde. In diesem Augenblick werden die Kanonen gelöst, um anzukündigen, daß die Seuche in Barcelonette aufgehört hat; die Freude darüber ist allgemein, und wir hoffen bald zurück zu kehren.“

„In einem Schreiben endlich des Dr. Bally an seine Kollegen in Paris, vom 29. Oktober heißt es: „Meine lieben Freunde! Ich befinde mich wohl; noch vierzehn Tage, und wir werden uns (auf der Rückkehr nach Frankreich) unter Quarantaine befinden. Diese verwünschte Quarantaine wird uns viel Langeweile verursachen, weil sie uns die Freude vorenthält, euch wieder zu sehen. François ist gesunde. Lebt wohl ic. Bally.“

Fremden - Anzeige.

Angekommen den 18. November.

Herr Peter Maßara, Courier der russisch-kaiserl. Gesandtschaft in Wien, von Wien nach Venedig. — Herr Johann Bapt. Huszack, Lieferant von Venedig nach Wien. — Herr Johann Georg Vogl, Handlungsbuchhalter, von Triest nach Wien.

Den 19. Herr Joseph Fischer, und Herr Joseph Weil, Handelsleute, beide von Agram.

Den 20. Herr Joseph Forni, Apotheker, und Herr Joh. Bapt. Brocchi, Gutsbesitzer, beide von Klagenfurt nach Triest. — Herr Neumann, Triester Postwagen-Expeditior, mit Gattin Maria, von Franz nach Triest.

Abgereiset den 19. November.

Herr Franz Nekermann, Handelsmann, nach Triest.

W e c h s e l k u r s .

Am 17. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 ¹/₄ ; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 109 ¹/₂ ; detto v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 97 ¹/₈ ; Wiener Stadt-Banko Oblig. zu 2 ¹/₂ pCt. in C. M. 56 ¹/₅ ; Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden Cour. Gulden 99 ¹/₄ Br. Ufo. — Konventionsmünze pCt. 250. Bank-Aktien pr. Stück in C. M. 638 ¹/₂.